

16. Januar 1974

An
Druffel-Verlag
für Herrn Dr. Gert Sudholt
8131 Leoni am Starnberger See

Sehr geehrter Herr Dr. Sudholt,

für die Zusendung der Korrektur-Abzüge meines Aufsatzes für die Deutschen Anⁿalen danke ich und übersende Ihnen nun die durchgesehenen Fahnen.

Es sind darin, wenn ich es mit der Druckerei meiner Zeitschrift vergleiche, recht viele Druckfehler. Andere Korrekturen habe ich nur in geringem Umfang angebracht und bitte Sie, deren Durchführung genau zu überprüfen. Es handelt sich ja bei diesem Aufsatz, soweit er die neuere Geschichte berührt, stets um Formulierungen, die man sorgfältig treffen muß.

Ihnen wie mir ist es, weil ich Sie auf die meiner Familie drohenden Gefahren hinwies, selbstverständlich, daß ich den Aufsatz nicht mit meinem Namen zeichnen kann. Als ich ihn Ihnen schickte, schrieb ich als Decknamen den Namen meines Großvaters hinzu, nun aber habe ich eingedenk der kommunistischen Spüpfähigkeit Sorge, ob dieser Decknamen genügt, um nicht doch auf die Spur zu mir zu geraten. Darum änderte ich in der Verfasser-Bezeichnung Teutsch um in Klein. Einen Klein habe ich unter meinen Vorfahren nicht.

Bei der Durchsicht der Fahnen entdeckte ich, daß Sie dort, wo ich das Wörtchen: sogenannt⁹ verwendete, stets das Kürzel "sog." eingesetzt haben. Darf ich Ihnen dazu eine Anekdote erzählen: Als ich Hauptmann im Krieg beim Oberkommando der Wehrmacht war, durfte ich meinem Nachbarn Hauptmann Brink ein Aktenstück nicht mit der Bezeichnung überreichen: Zillich an Brink, sondern ich mußte schreiben 5/63/b an 5/64/c. Und weil dieser Ziffer-Blödsinn samt den Wortverkürzungen uns schließlich über den Kopf wuchs, ließ das OKW ein Entschlüsselungsbuch, drei Daumen dick, drucken, das auf dem Tisch jedes Offiziers lag. Generaloberst Jodl durchschaute den Aberwitz dieser bürokratischen Narrheit und ließ feststellen, was man an Raum durch Wortkürzungen gewinnt. In einem Aufsatz wie dem meinen, den ich für die Deutschen Anⁿalen schrieb, kaum eine Zeile, und bei einem Brockhausband nicht mehr als etwa 25 Seiten. Außerdem muß man bedenken, welche Zeit vergeht, bis man den Sekretärinnen die Abkürzungen beibringt. Das Ergebnis der Erhebung war, daß jede Abkürkung im Grunde mehr Zeit und Raum hean-

spricht, als das Ausschreiben aller Wörter. Mitten im Krieg konnte diese Erkenntnis nicht verwirklicht werden, denn es hätte alle Beamten ins Herz getroffen. Für die Zeit nach dem Krieg wäre sie durchgeführt worden, Leider hat man den Ehrenmann Jodl in Nürnberg gehängt.

Seien Sie mir nicht böse, daß ich diese Anekdote erzähle; sie richtet sich ja nicht gegen Sie sondern gegen die leider allgemein gewordene Neigung der Deutschen, Buchstaben einzusparen.

Wenn Sie eine Zweitkorrektur den Autoren zuschicken können, so wäre ich dafür dankbar.

Ich habe meinen Aufsatz, wie ich Ihnen bereits mitteilte, unter dem Druck geschrieben, das Wichtigste zu sagen und doch rechtzeitig damit fertig zu sein. Jetzt ersehe ich aus den Korrekturfahnen, daß ich mit dem Ergebnis zufrieden sein kann, und das freut mich.

Der Aufsatz ist - da es eine ähnliche Zusammenfassung ^{der} über die Geschichte der Südostdeutschen auf so kurzem Raum nicht gibt - für mich wichtig, weil ich ihn, wenn auch unter Decknamen, manchen Mitarbeitern zuschicken ^{möchte} kann. Darum wäre ich Ihnen überaus dankbar, wenn Sie mir nicht nur 20 sondern 30 Sonderabzüge davon anfertigen ließen.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

ikgs